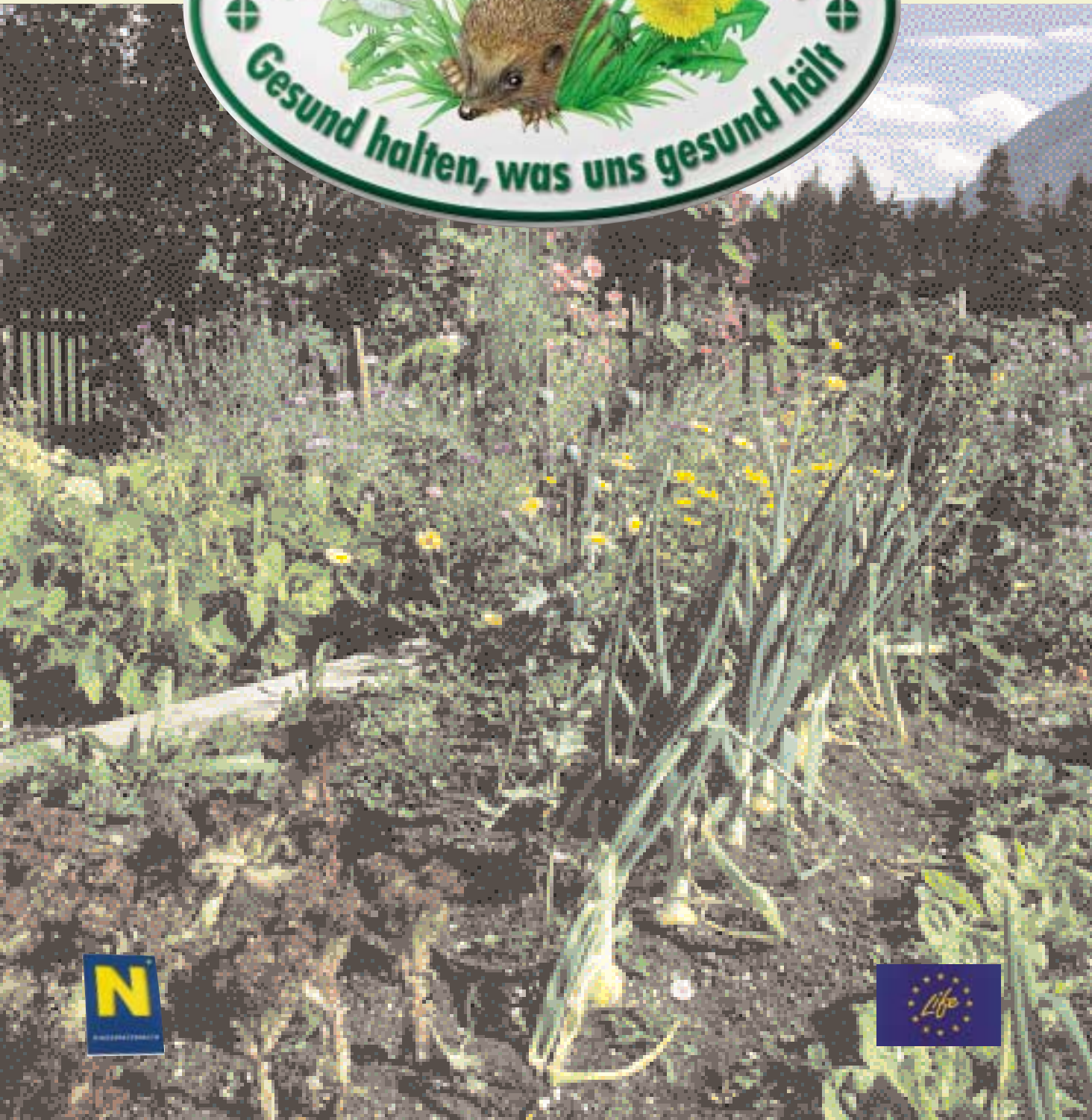


— 3 —

ER GEMÜSEGARTEN

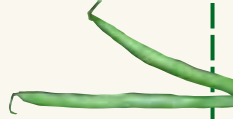




Kürbis

G

emüsegenuss ist heute keine Frage der Jahreszeit – übertoll locken die Regale der Supermärkte. Tag für Tag. Was aber kein Supermarkt bieten kann, sind sonnenwarme Erbsen, taufrischer Salat oder handgepflückte Karotten direkt aus dem eigenen Garten. Das meiste Gemüse unserer Supermärkte hat eine lange Reise hinter sich, es wurde gekühlt, gelagert, umgeschichtet, verpackt und in vielfacher Weise manipuliert, bis es endlich auf unseren Tellern landet.



GEMÜSE – GESUNDES AUS DEM EIGENEN GARTEN.

Gehen wir zurück in der Geschichte des Gartenbaus, finden wir uns in Klostersgärten des Mittelalters wieder – mitten in meist streng geometrischen Anlagen mit Gemüse und Kräutern, die hier zu Heil- und Nahrungszwecken angebaut wurden. Diese Klostersgärten waren die Vorbilder für Bauern- und Küchengärten, auch das Wissen um die Heilkräfte der Pflanzen wurde dort kultiviert.

Die Grenze zwischen Nahrungspflanze und Heilpflanze verlief damals freilich noch fließend, heute spielt dieses alte Wissen wieder eine größere Rolle. Zurück zu den Wurzeln – im wahrsten Sinne des Wortes. Damit gewinnt auch der Gemüsegarten eine neue Bedeutung: als Hausapotheke, Gesundbrunnen und als Freiluft-Fitnessraum. Denn im eigenen Garten, wo auf alle möglichen chemischen Mittel verzichtet wird, sind die Nahrungsmittel auch wieder Heilmittel. Außerdem fördert die Arbeit an der frischen Luft unsere Kondition, die kreative Gestaltung des Gemüsegartens mit bunten Blumen und duftenden Kräutern wirkt entspannend auf Geist und Seele. Somit hebt der Garten die Lebensgeister und belebt den Mittagstisch. Ein Gemüsegarten muss nämlich nicht eintönig oder lieblos gestaltet sein. Im Gegenteil – mit ein wenig Planung kann man auch auf der kleinsten Fläche große Vielfalt schaffen und ernten.

Buchtipps: 

Beispiele dazu und Anregungen dafür finden Sie auf den nächsten Seiten unseres Ratgebers. Dabei kommen Sie sicher auf den Geschmack.

Sie werden sehen, säen und ernten!

MIT DER NATUR GÄRTNERN: BIO & LOGISCH.

Einen Garten im Einklang mit der Natur zu bewirtschaften, das klingt doch logisch und heißt „biologisch“ gärtnern.

Die Grundpfeiler dieser Wirtschaftsweise sind ein gesundes, vielfältiges Bodenleben, Fruchtwechsel, Kompostwirtschaft, die Verwendung robuster Pflanzen durch richtige Sortenwahl und natürlich ein Verzicht auf Agrarchemikalien. Im Gemüsegarten verwenden wir diese Methoden und schaffen damit einen gesunden Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere.

Bevor Sie einen Gemüsegarten anlegen bzw. in Ihrem bestehenden Gemüsegarten mit den Frühjahrsarbeiten beginnen, sollten Sie sich für ein paar grundsätzliche Überlegungen Zeit nehmen.

Buchtipps: 



Rhabarber



Der NÖ-Naturgartenratgeber
Teil 3 Der Gemüsegarten



Dazu gehört die Gestaltung und Einteilung des Gemüsegartens:

- Welche Ansprüche haben die verschiedenen Gemüsepflanzen an den Boden?
- Wie sieht die richtige Fruchtfolge aus?
- Wie erhält oder verbessert man die Bodenfruchtbarkeit?
- Welche Blumen und Kräuter sollen in Ihrem Gemüsegarten einen Platz finden?

FRUCHTWECHSEL UND DÜNGUNG.

Für die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit ist ein jährlicher Fruchtwechsel von Vorteil. Durch den wechselnden Anbau werden die Bodennährstoffe besser ausgenutzt und Krankheiten sowie Unkräutern wird damit ebenfalls vorgebeugt.

Auch die richtige Düngung erhöht oder verbessert die Bodenfruchtbarkeit. Ein Zuviel an leicht löslichen Nährstoffen schadet aber mehr als es nützt. Um mit den erhöhten Salzkonzentrationen fertig zu werden, müssen die Pflanzen mehr Wasser aufnehmen. Das bringt schwammiges, geschmackloses und weniger haltbares Gemüse. Die leicht löslichen Düngesalze der Handelsdünger lassen den Boden außerdem längerfristig verarmen, da sie sich ungünstig auf den Humusgehalt auswirken. Im Gemüsegarten arbeiten wir daher mit organischen Düngemitteln wie Kompost, verrottetem Stallmist oder Mulchschichten, die allesamt helfen, eine natürliche Humusschicht aufzubauen. Vor allem Kompost fördert die Entwicklung eines gesunden Bodenlebens.

Die Erfahrung zeigt, dass in Hausgärten überdüngte Böden häufiger sind als nährstoffarme, magere Böden. Daher ist es wichtig, immer gezielt und auf den tatsächlichen Bedarf der Gemüsepflanzen abgestimmt zu düngen. Wenn Sie sich über den Nährstoffgehalt Ihres Bodens informieren wollen, so lassen Sie am besten eine Nährstoffanalyse einer Bodenprobe durch eine Bodenprüfanstalt durchführen. Die Adressen von Prüfanstalten sowie nähere Informationen erhalten Sie beim Gartentelefon (Seite 20).

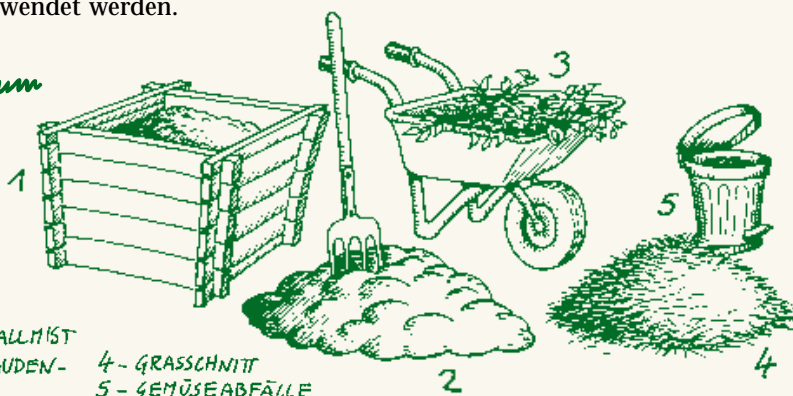
Schnelle Abhilfe bei magerem Boden schaffen eine Mulchschicht mit Kompost und regelmäßiges Wässern mit Komposttee. Eine längerfristige Verbesserung bringt eine Lage reifer Kompost oder auch verrotteter Stallmist (vorzugsweise von einem biologisch wirtschaftenden Betrieb) im Herbst. Dafür eignen sich:

- Rindermist – für alle Bodenarten geeignet, wirkt umso milder, je älter er ist.
- Pferdemit – meist mit Stroh oder Sägespänen gemischt, für den Hausgarten eignet sich nur Strohmit.
- Geflügelmist – besitzt den größten Nährgehalt, soll aber nur nach vorheriger Kompostierung verwendet werden.

Materialien zum Mulchen

- 1 - KOMPOST
- 2 - VERROTTETER STALLMIST
- 3 - BLUMEN - UND STAUDEN-ABFÄLLE

- 4 - GRASSCHNITT
- 5 - GEMÜSEABFÄLLE



Mistgaben im Herbst sind verträglicher für die Pflanzen. Der verrottete Mist soll dabei als dünne Schicht auf den Beeten verteilt werden, sodass auch noch etwas Boden herauschaut. Eine zusätzliche Gründüngung, die danach eingesät wird, verhindert, dass Nährstoffe über den Winter ausgewaschen werden.

Die Verwendung von Kompost als Mittel der Bodenverbesserung ist aus dem naturnahen Garten nicht mehr wegzudenken. Alles rund um die Kompostierung erfahren Sie in einer der nächsten Ausgaben des Naturgarten-Ratgebers.



Starke Fresser



KRAUT



KARTOFFELN

Nach ca. 8 Monaten kann ein Kompost als reif bezeichnet werden; er ist besonders gut für die Bodenstruktur, düngend wirkt in erster Linie frischer Kompost.

Leichte Fresser



LAUCH

ROTE RÜBEN



Holzasche ist kalireich und wirkt auch fäulnishemmend. Der feine Staub kann in Saatrillen und Pflanzlöcher gestreut und bei Karotten, Sellerie und Kartoffel auch einmal während der Wachstumsphase dünn am Beet verteilt werden.

FRUCHTWECHEL UND DÜNGUNG – SO WIRD'S GEMACHT.

Das folgende Schema für Fruchtwechsel und Düngung erleichtert die Planung des Gemüsegartens. Die Anbaufläche wird dabei in drei unterschiedlich gedüngte Bereiche (Beet 1-3) unterteilt:



Beet 1 für starke Fresser, die ein gut mit Nährstoffen versorgtes Beet brauchen.

Dieses Beet wird im Herbst des Vorjahres mit Kompost, Stallmist und/oder Gründüngung in den Winter geschickt. Im Frühjahr wird oberflächlich reifer Kompost 2-3 cm tief in den Boden eingearbeitet (ca. 2-3 Liter/m²) und die Pflanzen werden während der Wachstumsphase zusätzlich mit Komposttee oder Brennnesseljauche (S. 9) versorgt.

Was sind starke Fresser? – Sellerie, Kürbis, Gurke, Zucchini, Kohlgewächse (wie z. B. Kohlrabi, Kraut etc.) und Kartoffel.

Diese Gemüsearten können beetweise oder als Mischkultur angebaut werden. Für die richtigen Nachbarschaften gibt es Empfehlungen in der Literatur. Auch Paradeiser gehören zu dieser Gruppe, sollten aber besser auf einem eigenen kleinen Fleck, eventuell gemeinsam mit Kapuzinerkresse und Basilikum, angebaut werden. Da Paradeiser in der Fruchtfolge nicht besonders verträglich sind, können sie dann dort weitere drei bis vier Jahre nachgebaut werden.

Buchtipps:

Beet 2 für leichte Fresser mit mittlerem Nährstoffbedarf.

Dieses Beet benötigt etwas Kompost im Frühjahr und eventuell eine Gründüngung über den Winter. Achtung – leichte Fresser vertragen keinen frischen Mist, dafür wird dieses Beet mit Holzasche und Gesteinsmehl versorgt. Wobei einzig der Lauch etwas mehr Düngung verträgt und zusätzlich mit Komposttee versorgt werden kann.

Was sind leichte Fresser? – Zwiebel, Knoblauch, Salat, Mangold, Karotte, Pastinake, Lauch, Rote Rübe, Radieschen und Paprika sowie Spinat, Schwarzwurzel, Rettich und Chinakohl gehören eher zu den leichten Fressern.



Beet 3 für Geber, die dem Boden wenig Nährstoffe entziehen oder ihn sogar verbessern.

Dieses Beet kann während der Wachstumszeit ohne Düngung auskommen. Im Herbst wird es dann für die starken Fresser vorbereitet, die Wurzeln von Erbse und Bohne sollten im Boden bleiben und Halme und Blätter als Mulch verwendet werden. Dieses Beet ist auch ideal für die ersten Sprösslinge Ihrer Sprösslinge – als Versuchsgarten für Kinder! Die Samen von Erbse und Bohne sind leicht zu säen, das Naschen der süßen Erbsenernte ist ein gesundes Erfolgserlebnis. Man kann Erbsen und Bohnen auch auf Sonnenblumen ranken lassen oder mit Bambusstecken als Zelt gestalten. Lassen Sie die Kinder mit ihrer Phantasie spielen und mitplanen. Nicht vergessen – die ersten Erfolge der Nachwuchsgärtner wollen ausgiebig bestaunt werden!

Was sind Geber? – Erbse und Buschbohne. Sie brauchen und vertragen keinen stickstoffreichen Boden. Auch einjährige Kräuter wie Dill, Borretsch oder Kamille und Blumen wie Kapuzinerkresse oder Ringelblume sind eine Erholung für den Boden.

Geber



STANGENBOHNEN

Stangenbohnen brauchen etwas mehr Nährstoffe.



SCHÖNES UND NÜTZLICHES VERBINDEN: BLUMEN- UND GEMÜSEGARTEN.

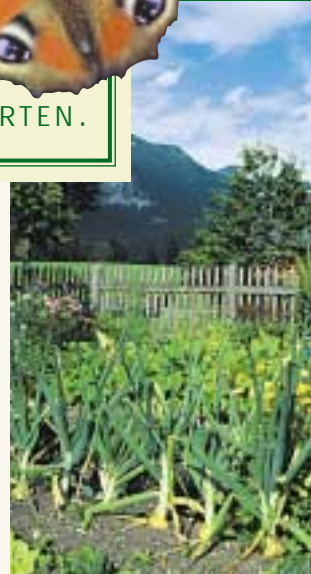
Mehr als eine Überlegung wert: Blumen im Gemüsegarten – sie brauchen zwar Platz, bringen aber Vielfalt und verhindern eine einseitige Nutzung des Bodens. Die Blumen können als Umrandung der Beete gepflanzt werden. Dazu eignen sich niederwachsende Sorten von Tagetes, Kamille, Kapuzinerkresse, Ringelblume oder Ziertabak. Mehrjährige Umrandungen mit Lavendel, Thymian oder Katzenminze, die als kleine Minihecken wachsen, wirken sich positiv auf das Kleinklima aus. Diese Pflanzen brauchen etwas mehr Platz, ziehen viele blütenbesuchende Insekten an, können aber auch Schnecken einen Unterschlupf bieten.

Als zentraler Blickfang im Beet eignen sich einjährige Blumen – ein bunter Streifen mit Strohlumen, ein kleines Rondell aus Ringelblumen oder ein leuchtender Gartenfuchschwanz, der im Herbst wie eine rote Fackel im Beet steht.

Hochwachsende Pflanzen wie Sonnenblumen oder hohe Dahlien, eher am Rand der Beete gepflanzt, schützen vor Wind. Wichtig: Hohe Randbepflanzungen eignen sich wegen des Schattens nur für West- oder Nordränder.

Einjährige Blumen, die wenig Platz benötigen, können als bunte Tupfer über das Beet verstreut werden: Mohn, Jungfer im Grünen, Kornrade oder Kornblume säen sich auf offenem Boden auch von selbst aus. Wenn Sie die Keimlinge erkennen und gedeihen lassen, können Sie sich jedes Jahr über bunte Beete freuen. Bei der Kornrade und eventuell auch beim Mohn muss man jedoch selbst etwas nachhelfen: einfach die trockenen Kapseln öffnen und dann im Herbst oder Frühjahr die so freigelegten Samen von Hand verstreuen.

Ein kleines Eck oder ein Streifen neben Gemüsebeeten oder Kompostplatz sollte für jene Pflanzen reserviert werden, die uns wertvolles Mulchmaterial liefern: Brennnessel und Beinwell. Beide sind mehrjährig und breiten sich – einmal etabliert – von Jahr zu Jahr etwas mehr aus. Für ein Brennnesseleck sind auch viele Schmetterlinge dankbar, für deren Eiablage sich besonders ein sonniges Plätzchen eignet.



Lebensraum für Falter

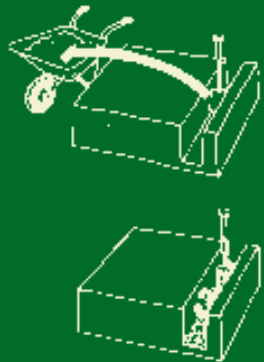
Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Landkärtchen und Admiral sind auf die Brennnessel zur Eiablage und als Raupenfutter angewiesen, auch der Distelfalter und mehrere Nachtfalter verbringen ihr Raupenstadium auf der Brennnessel.

Tagetes



DIE BODENPFLEGE – EIN GUTER GRUND FÜR IHREN GEMÜSEGARTEN.

Bodenvorbereitung: So wird's gemacht!



1 Boden des ersten Beetteils mit dem Spaten abstechen und in die Scheibtruhe ablegen. Dann den Unterboden mit der Grabegabel lockern (je nach Verdichtungsgrad 40 - 50 cm tief).



2 Spatenstich des nächsten Teiles wie den ersten bearbeiten und auf den gelockerten Unterboden des ersten Abschnittes füllen.



3 Für den letzten Teil den Boden aus der Scheibtruhe verwenden. Das leicht erhöhte Beet nicht mehr betreten.

Eine gute, krümelige und lockere Bodenstruktur zu erhalten, Wurzelunkräuter zu reduzieren (Seite 8) und ein feinkrümeliges Saatbeet zu schaffen – das ist das Ziel der Bodenpflege. Wie das zu schaffen ist? Kommt ganz auf den Boden an. Die folgenden Grundregeln sollen Ihnen dabei helfen:

- Leichte, sandige Böden und länger bewirtschaftete Böden sollen nur vorsichtig gelockert und nicht umgegraben werden. Hier empfiehlt sich im Herbst das Lockern mit der Grabegabel und eine Gründüngung, die im Frühjahr abgereicht wird. (Eine einfache Regel besagt: Wenn Sie Ihre ausgestreckte Handfläche ohne Probleme bis zum Handgelenk in den Boden drücken können, schadet das Umgraben mehr als es nützt.)
- Das andere Extrem sind mittelschwere bis schwere Lehm- und Tonböden. Diese müssen je nach Tongehalt und Schwere regelmäßig im Frühjahr und Herbst mit der Grabegabel gelockert oder bei Bedarf einmal im Jahr umgestochen werden.


Die Unterscheidung von sandigen und lehmigen Böden finden Sie in Teil 1 des Naturgarten-Ratgebers „Die Naturgartenwiese“.

Bodenvorbereitung für eher verdichtetes Neuland auf Wiesen oder nach einem Neubau:

Hier empfehlen wir Ihnen eine tiefe Lockerung des Bodens im Frühjahr. Dafür müssen Sie zwar die Ärmel hochkrempeln und zum Spaten greifen, doch für Ihren Gemüsegarten ist das eindeutig die beste Starthilfe. So wird's gemacht:

- Im ersten Teil des Beetes wird der Boden mit dem Spaten abgestochen, von Unkräutern, Wurzeln und Grassoden befreit, gelockert und weggelegt (am besten gleich in die Scheibtruhe). Dann wird der Unterboden mit der Grabegabel tief gelockert (insgesamt je nach Verdichtungsgrad 40 - 50 cm tief).
- Der Spatenstich (Aushub) des nächsten Teiles wird wie der erste bearbeitet und auf den bereits gelockerten Unterboden des ersten Abschnittes gefüllt.
- Für den letzten Teil verwenden Sie dann den Boden aus der Scheibtruhe. Das Beet zeigt sich nun leicht erhöht und sollte nicht mehr betreten werden – wenn es trotzdem sein muss, einfach ein Brett darüberlegen.

Für Neuland empfiehlt sich nun eine Gründüngung (Seite 10). Der Boden sollte in Folge nur mehr mit der Grabegabel gelockert und mit Gründüngung im Winter geschützt werden. Ein neuerliches Umgraben dürfte für mindestens fünf Jahre nicht mehr nötig sein. Auch die vielgepriesene Frostgare hat bei schweren Böden keinen nachhaltigen, sondern nur einen kurzfristig lockernenden Effekt.

Schafft man diese etwas anstrengende Arbeit nicht, so kann man für die Neuanlage des Gemüsegartens eine Fräse einsetzen. Für den dauernden Gebrauch ist die Fräse jedoch nicht zu empfehlen, denn häufiges Fräsen zerstört die natürliche Bodenstruktur und unterhalb der gefrästen Schichte entwickelt sich oft ein verdichteter Boden. Außerdem lockert die Fräse schwere Böden nicht tief genug. *Buchtipps:* 



SPATEN, GRABEGABEL UND FRÄSE



DAS JAHR IM GEMÜSEGARTEN.

FEBRUAR – ZEIT DER FRÜHLINGSBOTEN.

Im Februar stecken die Schneeglöckchen vorsichtig ihre Köpfe aus dem Schnee, auch für die Gärtnerinnen und Gärtner endet die Winterpause: Die Anzucht von Jungpflanzen in Saatkistchen am Fensterbrett beginnt (vor allem des langsam wachsenden Selleries), die Frühbeete werden hergerichtet. In ganz milden Gegenden kann Ende Februar bei offenem Boden schon mit den ersten Aussaaten von frostunempfindlichem Gemüse (Karotten, Pastinake, Petersilie) begonnen werden. Bei diesen Arten kann man kaum zu früh dran sein, denn die Samen keimen erst bei der richtigen Bodentemperatur.

MÄRZ – JETZT HEISST ES SÄEN!

In den Gärten zieht der Frühling ein – und im Gemüsegarten ist große Saatzeit: Erbse, Salat, Weiß- und Rotkraut werden jetzt ins Freiland, die anderen Kohlgemüse ins Frühbeet gesät. Nicht auf die Blumen (z. B. Mohn, Kornrade, Kornblume, Ringelblume) vergessen und einige Samen querbeet verstreuen.

Ein paar Tipps für Ihre erfolgreiche Aussaat:

- Samen immer nur so viel mit Erde bedecken, wie das Saatkorn dick ist.
- Feines Saatgut mit Sand mischen und nicht zu dicht säen.
- Auf ein feines, gut vorbereitetes Saatbeet achten (keine groben Schollen und Erdklumpen).
- Sät man in Reihen, so kann man die aufgehende Saat leichter von Unkräutern unterscheiden.



APRIL – ZEIT ZU PFLANZEN!

Nun werden die vorgezogenen Pflänzchen (Kohlgemüse, Sellerie) oder die in der Gärtnerei erstandenen Jungpflanzen gesetzt. Rote Rüben, Lauch und Mangold werden gesät, auch die Steckzwiebeln kommen jetzt in die Erde.

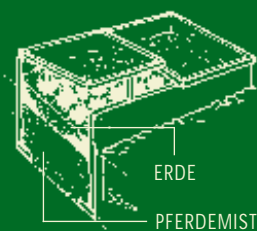
Bei den ersten Pflanzungen gibt es einige nützliche Tricks:

- Die meisten Jungpflanzen können versetzt werden, sobald vier Blätter zu sehen sind.
 - Um den Pflanzchock zu vermeiden ist es besser, am Abend zu pflanzen.
 - Man kann die größten Blätter der Setzlinge einkürzen, damit sie weniger Wasser durch Verdunstung verlieren.
 - Die jungen Pflänzchen gut eingießen und vorübergehend mit Tontöpfen schattieren.

Guter Tipp: Den Boden immer erst ganz kurz vor dem Pflanzen oder Säen bearbeiten – so haben Unkräuter keine Zeit, den Boden schneller zu erobern als Ihre Aussaat!



Frühbeet
mit Querschnitt



Ein Frühbeet verlängert die Saison. Mit hitzendem Pferdemist im Unterboden und mit einem Glasfenster abgedeckt schafft es ein warmes Klima für den frühzeitigen Start einiger Gemüsearten. Bei drohenden Frösten wird es mit einer Decke oder etwas Stroh abgedeckt.

Buchtipps:



Beinwell

EHRENPREIS



KRIECHENDER HAHNENFUß



ÄCKER - WINDE

Mulchen

Mulch nennt man eine 1-5 cm hohe Schichte aus organischem Material wie z. B. angetrocknetem Grasschnitt, Heu (vor der Blüte geschnitten), gehäckseltem Stroh, frischem Kompost, Küchenabfällen, Laub bzw. auch Pappe und Zeitungspapier. Je nach Boden nur dünn, 1 cm, oder dicker, bis 10 cm, aufschichten.



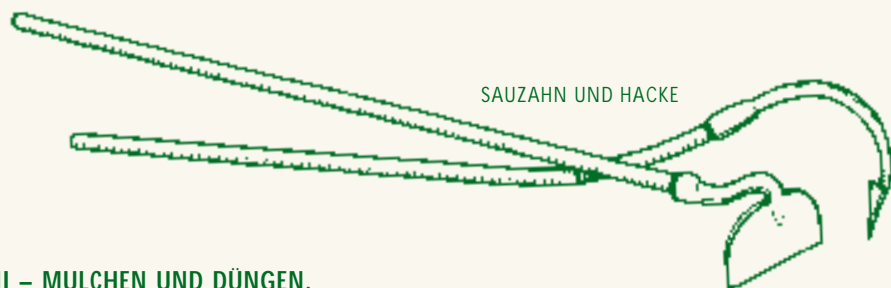
MAI – DIE ZEIT DES „UNKRAUTS“.

Manche wärmeliebenden und frostempfindlichen Pflanzen wie Kürbis, Paradeiser, Gurke oder Paprika kann man erst ab Mitte Mai setzen – wenn die Frostgefahr vorüber ist. Auch die Bohnen sind frostempfindlich und brauchen zur Keimung einen erwärmten Boden. Um die Beete bis dahin nicht den Unkräutern zu überlassen, empfiehlt sich eine Gründüngung, die man schon früh im Jahr säen kann. Dann werden die Beete kurz vor dem Setzen abgeräumt und die Gründüngung dabei gleich als Mulch verwendet.

Der Mai ist die wichtigste Zeit für das Jäten und Hacken der sogenannten Unkräuter, die oft gar nicht schädlich, dafür aber hübsch anzusehen und nützlich sind. Man muss nicht jeden Ehrenpreis und Erdrauch ausreißen, denn diese konkurrenzschwachen Arten helfen als natürliche Bodendecker und nützen dem Gemüse eher als ihm zu schaden. Da auch die richtige Behandlung des „Unkrauts“ gelernt sein will, nun einige Hinweise dazu:

- Zuerst einmal muss man Wurzelunkräuter, mehrjährige und einjährige Unkräuter unterscheiden. Wurzelunkräuter sind hartnäckig, verbreiten sich durch ihre Wurzel- ausläufer und können daher nur durch das Ausklauben aller Wurzelstücke entfernt werden. Eine andere Möglichkeit ist es, diese Pflanzen während ihrer Wachstums- periode mit einer dicken Mulchschichte zuzudecken und sie damit gleichsam zu ersticken; oder durch ständiges Hacken zu erschöpfen. Zu den häufigsten Wurzel- unkräutern zählen z. B. Quecke, kriechender Hahnenfuß, Giersch, Zaun- und Ackerwinde.
- Mehrjährige Unkräuter wie z. B. Distel, Klette oder Ampfer müssen mitsamt den Wurzeln ausgestochen werden.
- Einjährige Unkräuter hingegen entwickeln keine starken Wurzeln und sind daher leicht durch Hacken zu entfernen, so z. B. Franzosenkraut, Vogelmiere oder Hirtentäschel.

Bei der Unkrautbekämpfung heißt es: Wehret den Anfängen! Daher sollte man bald nach dem Säen und Pflanzen mit einer Hacke oder einem Sauzahn den Boden rund um die Setzlinge oder neben den gesäten Reihen lockern und regelmäßig oberflächlich leicht hacken. Damit entwurzelt man die unerwünschten Keimlinge. Wenn der Boden leicht angefeuchtet ist, wie z. B. nach einem schwachen Regen, erwischt man die meisten Unkräuter auch mit den Wurzeln.



JUNI – MULCHEN UND DÜNGEN.

Nun fällt im Garten viel Rasenschnitt und Unkraut zum Mulchen an. Generell kann man mulchen, sobald der Boden gut erwärmt ist und die jungen Setzlinge oder Keim- linge gut angewachsen sind. Die Mulchschicht hat viele positive Effekte: Sie verhindert die Austrocknung des Bodens, reduziert die Unkräuter, aktiviert das Bodenleben, bringt Nährstoffe in den Boden und regt die Humusbildung an. Für eine Mulchdecke im Winter sind schwere Böden nicht geeignet, statt dessen empfehlen wir eine Grün- düngung im Herbst, die im Winter abfriert und den Boden schützt.



So mulchen Sie richtig:

- Der erste (angetrocknete!) Grasschnitt, Beinwell- und Brennnesselblätter oder halbverrotteter Kompost wirken gleichzeitig auch als Dünger.
- Eine Mulchdecke aus Rasenschnitt soll höchstens 3 cm dick sein.
- In regenreichen Gebieten sollte die Mulchdecke dünn bleiben (maximal 1 cm), um eine Fäulnis zu verhindern.
- Salat, Erbsen und Kohlgemüse lieben „kühle Füße“ und vertragen eine dicke Mulchschicht. Bohnen hingegen stehen lieber in warmer Erde ohne Mulch.
- Schneckenplage? Nur dünn mulchen, damit sich die Schnecken nicht unter der Mulchschicht verkriechen.

Während der Wachstumszeit vertragen die nährstoffbedürftigen Pflanzen (die starken Fresser) eine kleine Stärkung. Dazu eignen sich Komposttee oder Brennnesseljauche. Ein halber bis maximal ein Liter von diesem Tee wird einmal in der Woche – am besten abends – direkt zu den Wurzeln der Pflanzen gegossen. Bei fruchttragenden Pflanzen wie z. B. Paradiesern hört man vor dem Blühen mit dem Düngen auf.



Brennnesseljauche

1 kg frische Brennnesselblätter werden mit 10l Wasser angesetzt. Nach der Gärung in 10facher Verdünnung direkt im Wurzelbereich gießen. Eine Handvoll Steinmehl, über die Oberfläche gestreut, bindet den Geruch.

JULI – GIESSKANNEN WERDEN BENÖTIGT.

Nun wird es immer trockener und heißer im Garten: Gießen ist angesagt. Wie man sinnvoll gießt, verraten uns die Pflanzen selbst:

Besprühen mag ich gar nicht, da dringt das Wasser nicht tief in den Boden ein. Es profitieren all die anderen Pflanzen rund um mich, das reicht für meine tiefgehenden Wurzeln nicht.

Gieße mich lieber am Morgen als am Abend, sonst bereitest du den Schnecken eine angenehm feuchte Nacht.

Am liebsten mag' ich Regenwasser aus der Tonne. Bitte kein kaltes Leitungswasser – Brrrrrrrrrr.

Übrigens: Zwiebeln und Bohnen im Nachbarbeet stöhnen über das viele Gießwasser, die wollen's lieber nicht zu feucht. Da schauen vielleicht noch ein paar Tropfen für mich raus ...?

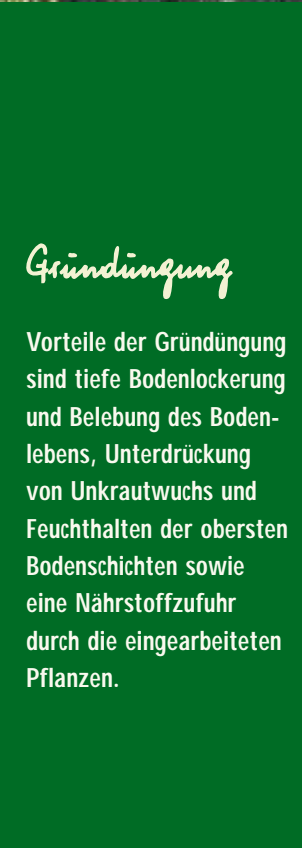
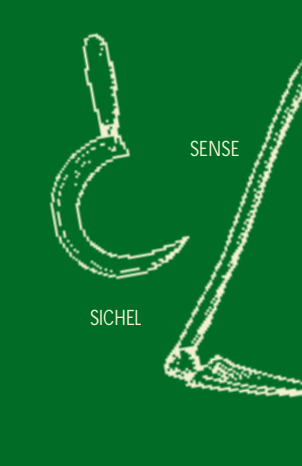
Viel besser bekommt mir das Wasser mit der Gießkanne direkt zu meinen Wurzeln gegossen.

Eine Mulchschicht hält den Boden rund um meine Wurzeln feucht, das tut mir sehr gut.



Komposttee

Ein alter Leinensack oder ein Tuch wird mit Kompost (ca. 5l) gefüllt und über Nacht in einen Eimer voller Wasser gehängt (man kann auch einen Eimer Kompost direkt mit 10l Wasser vermischen und warten, bis sich die festen Teile abgesetzt haben). Wenn die Lösung wie schwarzer Tee aussieht, ist sie gebrauchsfertig und kann nun unverdünnt 1 mal pro Woche an die starken Fresser verteilt werden. Kompost kann man solange verwenden, bis kein wirklich schwarzer Tee mehr entsteht, danach wird er auf den Beeten verteilt.



Gründung

Vorteile der Gründüngung sind tiefe Bodenlockerung und Belebung des Bodenlebens, Unterdrückung von Unkrautwuchs und Feuchthalten der obersten Bodenschichten sowie eine Nährstoffzufuhr durch die eingearbeiteten Pflanzen.

AUGUST – NOCH EINMAL SÄEN.

Nun werden die ersten Beete lückig, denn Erbsen, Salate und so manche Karotte sind bereits geerntet und verspeist worden. Um den freigewordenen Platz zu nutzen und das Gartenjahr zu verlängern, können bis August die Spätsaaten durchgeführt werden. Feldsalat, Endivie und Chinakohl beispielsweise kann man von Juni bis August säen, nach der Keimung vereinzeln und auf die leer gewordenen Beete verteilen. Damit hat man auch noch im Herbst für den Mittagstisch einiges zu ernten. Allerdings sollte man Feldsalat nicht nach anderen Salatarten säen, da beide von dem gleichen Pilz befallen werden können.



SEPTEMBER – ZEIT FÜR DIE GRÜNDÜNGUNG.

Die Gründüngung wird leider noch immer viel zu selten in den Hausgärten angewandt, dabei ist sie eine einfache und sehr hilfreiche Methode zur Bodenverbesserung. Sie kann als Vorsaat im Frühjahr – bevor die wärmeliebenden Gemüsearten auf ihr Beet kommen – eingesät werden. Man schneidet die Gründüngung dann vor dem Anbauen des Gemüses (auf alle Fälle bevor sie aussamt) je nach Fläche mit Sense, Sichel oder Rasenschere und arbeitet sie oberflächlich in den Boden ein. Man kann sie auch als Nachsaat im Herbst zur Überwinterung verwenden, wobei die Pflanzen durch den Frost absterben und die Rückstände dann im Frühling in den Boden eingearbeitet werden. Auch als Starthilfe für den neu angelegten Gemüsegarten kann im ersten Jahr eine Gründüngung zur Bodenverbesserung angebaut werden.

Pflanzen

Die folgenden Arten stellen eine Auswahl an Gründümpflanzen dar:

Name	Eigenschaften	Saatzeit
Perserklee und Alexandrinerklee	schnellwüchsig, geringe Bodenansprüche, für schwere Böden geeignet	4 - 8
Spinat	schnellwüchsig, kann auch beerntet werden	2 - 4
Gelbsenf	schnellwüchsig, besonders für Spät- und Vorsaat geeignet, verhindert die Zuwanderung von Schnecken, ungeeignet als Vor-/Nachkultur von Kohlarten und anderen Kreuzblütlern	3 - 9
Phazelia	schnellwachsend, trockenverträglich, Bienenweide	3 - 9
Buchweizen	wärmeliebend, schnellwachsend, Bienenweide	5 - 8
Blumenmischung für Gartenneuland		
Kapuzinerkresse, Sonnenblume, Ringelblume, Tagetes, Lupine (nur in kalkarmen Böden)	als Bodenvorbereitung für einen neu angelegten Garten auch ein hübscher Anblick	4 - 5



Der NÖ-Naturgartenratgeber
Teil 3 Der Gemüsegarten



OKTOBER – KURZ VOR DEM WINTERSCHLAF.


Im Oktober bereiten wir den Garten langsam auf die Winterruhe vor. Weil dies in den meisten Gärten die Zeit des emsigen Umgrabens ist, möchten wir Ihnen nochmals die kreuz- und bodenschonende Lockerung mit der Grabegabel ans Herz legen. Dabei wird der Boden belüftet, die Bodenschichten aber nicht durcheinandergebracht. Die Grabegabel wird bis zum Stielanfang in die Erde gesteckt und vor- und rückwärts bewegt. In Abständen von ca. 10 cm wird der Boden – Streifen für Streifen – auf diese Weise bearbeitet.



WISSENSWERTES ÜBER DIE HÄUFIGSTEN GEMÜSEPFLANZEN.

Kohlgemüse – Gemüse mit vielen Gesichtern.

Wussten Sie, dass Kohlrabi, Brokkoli, Karfiol, Rosenkohl, Rotkraut, Weißkraut, Wirsing und Grünkohl Variationen nur einer einzigen Art sind? Ein erstaunlicher Reichtum an Formen und Eigenschaften, der im Laufe der Jahrhunderte durch die Kultivierung geschaffen wurde. Die Kelten und auch die Griechen und Römer haben dieses formenreiche Gemüse bereits gerne gegessen und vor allem auch wegen seiner Heilwirkungen geschätzt. Um dieses gesunde Gemüse im Garten zu kultivieren, ist ein humusreicher, gut mit Nährstoffen versorgter Gartenboden nötig. Die starken Fresser sind allesamt Tiefwurzler und brauchen daher einen tiefgründigen und eher feuchten Boden. Außerdem sind sie während der Wachstumszeit über Kompostgaben dankbar. Das Vorziehen von Setzlingen (ab März) oder der Ankauf von Jungpflanzen (April) ist die übliche Anbauform. Kompostgaben erst nach dem Anwachsen der Jungpflanzen geben, auch mulchen bzw. anhäufeln bekommt ihnen gut, bei Trockenheit ist regelmäßiges Wässern notwendig.

Buchtipps: 

Kohlrabi



Pflanzen

Die folgenden Arten stellen eine kleine Auswahl an Kohlgemüse dar:

Name	Aussaat	Anbau	Tipps
Kohlrabi	ab März ins Frühbeet, ab April ins Freiland	Boden gut mit Kompost versorgen, regelmäßiges Wässern verhindert holzige Knollen.	Die Herzblätter des Kohlrabi sind noch gesünder als die Knollen.
Brokkoli	ab März ins Frühbeet, von Mai bis Juni ins Freiland	Gut mit Wasser und Kompost versorgen, späte Saaten gelingen besonders gut, wenn sie in den Herbst hineinwachsen.	Hauptspross bei der ersten Ernte tief abschneiden, damit sich nur drei bis vier Seitensprosse bilden.
Weiß-, Rotkraut	ab Feb. ins Frühbeet, ab März ins Freiland	Pflanzen im Abstand von 40 cm in gut gedüngte Beete setzen, kopfdüngen und mulchen.	Mineraldünger und zu frischer Mist schaden dem Geschmack.
Wirsing	ab März ins Frühbeet, ab April ins Freiland	Pflanzen im Abstand von 40 cm in gut gedüngte Beete setzen, kopfdüngen und mulchen.	Wintergemüse, manche Sorten vertragen bis zu -15° C.
Karfiol	ab März ins Frühbeet, ab April ins Freiland	Sehr anspruchsvoll, Boden, Nährstoffe und Wasserhaushalt müssen passen.	Wenn Sie die Blätter über dem Karfiol zusammenbinden, bleibt er weiß.



Karfiol



Karfiol „Romanesco“



Kohlweißlingsraupen

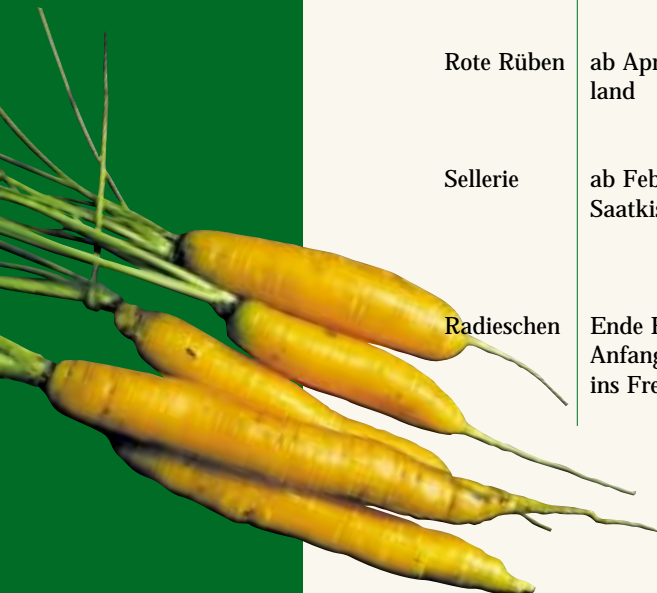
Pfefferminze, Thymian, Salbei und Rosmarin im Kohlbeet lenken den Kohlweißling ab.

Wermuttee

300-500 g frisches oder 30 g getrocknetes Wermutkraut wird in 10 Liter Wasser ange-setzt und unverdünnt gespritzt.



Karotte, Pastinake und Sellerie vor dem Einlagern nicht waschen, da sie sonst faulen.



Kohlgemüse gehören zu den krankheitsanfälligsten Arten, vor allem im trocken-heißen Klima und bei Fehlern in Anzucht und Kulturführung.

PFLANZENDOKTOR

Kohlhernie

Pilzkrankheit, die vor allem in sauren Böden und nach Frischmistgaben auftritt. Befallene Pflanzen kümmern und welken.

An den Wurzeln bilden sich Gewebewucherungen, die innen nicht hohl sind. Einschleppung erfolgt durch infizierte Setzlinge.

Gegenmaßnahme: Vorbeugend sollte man auf eine weitgestellte Fruchtfolge achten, den Boden gut lockern, saure Böden mit Algen- oder Düngekalk aufkalken (pH-Wert sollte 7,2 betragen) und kurz vor dem Pflanzen nicht mit frischem Mist düngen.

Es gibt keine wirksame Bekämpfung. Erkrankte Pflanzen entfernen (nicht kompostieren), mindestens 4 bis 7 Jahre keine Kohlgewächse und andere Kreuzblütler nachbauen.

Kohlerdfloh

Kleiner, schwarzer oder gelb-schwarz gestreifter Käfer mit großer Sprungkraft, verursacht kleine Fraßstellen an jungen Blättern von Kohlgewächsen und Kren. Keimpflanzen sind besonders gefährdet. Große Schäden entstehen vor allem bei verzögertem Auflaufen bei trockenem Wetter.

Gegenmaßnahme: Beete häufig behacken und feucht halten, vorbeugend mulchen oder mit Vliesabdeckung versehen, Gesteinsmehl verwenden. Zur Bekämpfung mit starkem Wermuttee zweimal pro Woche spritzen.

Kohlweißling

Schmetterlinge legen Eier an die Blattunterseite von Kohlgewächsen und Kapuzinerkresse. Die daraus schlüpfenden Raupen zerfressen die Blätter.

Gegenmaßnahme: Zerdrücken der Eigelege, Absammeln der Raupen, Förderung von Nützlingen, bei starkem Befall Spritzen mit *Bacillus thuringiensis*-Präparat.

Wurzelgemüse – Vitamine aus der Erde.

Wurzelgemüse gehören zu den ältesten Kulturpflanzen. Aus gutem Grund – sie sind sehr vitaminhaltig und in einem kühlen Keller in feuchtem Sand gut lagerbar. Karotten, Sellerie, Pastinaken und Rote Rüben haben daher früher bei der Vitaminversorgung im Winter eine große Rolle gespielt. Die Sorten- und Formenvielfalt war dementsprechend groß, so gab es beispielsweise violette und weiße Karotten, die heute nur mehr ganz selten zu finden sind.

Pflanzen

Die folgenden Arten stellen eine Auswahl an Wurzelgemüse dar:

Name	Aussaat	Anbau	Tipps
Karotten	ab März direkt ins Freiland	Lange Keimdauer (3 bis 4 Wochen), empfindlich gegen Unkräuter.	Karotten sollen besonders gut gedeihen, wenn man sie mit Kaffeesud versorgt.
Pastinaken	ab März direkt ins Freiland	Lange Keimdauer (3 bis 5 Wochen), empfindlich gegen Unkräuter.	Kann im Beet überwintern und auch im Winter geerntet werden, Verwendung wie Karotten.
Rote Rüben	ab April ins Freiland	Meist gehen pro Saatkorn mehrere Pflanzen auf, diese auf 10 cm verdünnen.	Bei der Ernte nicht verletzen, sonst läuft der kostbare rote Saft aus.
Sellerie	ab Februar in Saatkistchen	Auspflanzen ins Freiland ab Mai, nicht zu tief setzen.	Sellerie gehört zu den starken Fressern, daher gut mit Kompost versorgen bzw. kopfdüngen.
Radieschen	Ende Februar bis Anfang September ins Freiland	Alle 3 bis 6 cm ein Korn, extrem kurze Vegetationszeit, genügend wässern.	Die Schärfe der Radieschen hängt neben der Sorte auch von Boden und Wasserversorgung ab.



3/12

Pastinaken



Die Wurzelgemüse haben einiges gemeinsam: Sie stellen alle sehr hohe Anforderungen an den Boden, der locker, tiefgründig und nicht frisch gedüngt sein soll (Sellerie ist hier eine Ausnahme, er benötigt viele Nährstoffe). Dafür sind sie während der Wachstumsphase für eine mäßige Düngung mit Holzasche dankbar. Wurzelgemüse sollten wegen ihrer langen Vegetationszeit immer zeitgerecht angebaut werden. Ein tiefgründiger Boden ohne Verdichtungen und Steine bringt schöne, lange und gerade Wurzeln.

PFLANZENDOKTOR

Möhrenfliege

Bei Karotten, v. a. in den feuchteren Lagen des Alpenvorlandes, ist im pannonischen Raum selten. Die Blätter vergilben und welken. In den Karotten finden sich rötliche Fraßgänge von Maden. Die Rüben schmecken bitter.

Gegenmaßnahme: Früher Anbau (März, Anfang April) und frühe Ernte. Anbau in freien, windoffenen Lagen. Mischkultur mit Zwiebeln oder Knoblauch. Keinen frischen Mist ausbringen. Verwendung von Netzen oder Vliesen – ab Mai wegen Hitzestau durch Netze ersetzen – ab Aussaat.

Blattfleckenkrankheit bei Sellerie

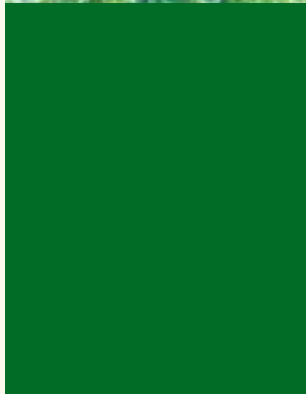
Eine Pilzkrankheit, die graubraune Flecken mit schwarzen Pünktchen an den Blättern verursacht. Befallene Blätter vergilben und vertrocknen. Die Knollen bleiben klein. Übertragung durch Saatgut und erkrankte Blätter des Vorjahres.

Gegenmaßnahme: Auf gute Nährstoffversorgung achten, nicht zu dicht aussetzen und nicht von oben gießen, mindestens eine 3-jährige Fruchtfolge einhalten, erkrankte Blätter und befallene Ernterückstände entfernen, widerstandsfähige Sorten anbauen.

Zwiebelgewächse – Gesundheit für Garten und Küche.

Die Zwiebel verdanken wir wahrscheinlich den Ägyptern. Und die schätzten sie so sehr, dass sie ihren Toten bündelweise Zwiebeln als Grabbeigaben beilegten.

Zwiebel, Schalotte, Knoblauch und Lauch gehören einer gemeinsamen Pflanzengattung an. Ihre Inhaltsstoffe und geschmacklichen Wirkungen sind daher ähnlich, wie auch ihre Bedürfnisse an Wärme und Sonne. Zwiebeln gehören eher zu den leichten Fressern und mögen daher keinen Stickstoff und Kunstdünger, wobei der Porree etwas mehr verträgt als seine Verwandtschaft. Der Boden sollte keine Staunässe aufweisen und sich gut erwärmen. Als Kinder des Orients brauchen sie volle Sonne und wenig Wasser.



Knoblauch

Zwiebel und Knoblauch lagert man am besten, indem man das Laub zu Zöpfen bindet.

Pflanzen

Die folgenden Arten stellen eine Auswahl an Zwiebelgewächsen dar:

Name	Anbau	Tipps
Zwiebel	Ab April die haselnussgroßen Steckzwiebeln im Abstand von 10cm gesetzt; Ernte, wenn das Laub vergilbt.	Steckzwiebeln und Schalotten werden hoch gepflanzt, so dass die Spitze des Zwiebelhäuchleins aus dem Boden ragt, ev. vorher einen Tag in Regenwasser quellen lassen.
Schalotte	Ab April, als walnussgroße Steckzwiebeln im Abstand von 15cm gesetzt; Ernte, wenn das Laub vergilbt.	
Knoblauch	Im Herbst oder Frühjahr die einzelnen Zehen 4-5cm tief in die Erde stecken; Ernte, wenn das Laub vergilbt.	Knoblauch braucht kein eigenes Beet, er kann überall im Garten, wo ein wenig Platz ist, gesteckt werden.
Lauch	Aussaat ab März ins Frühbeet oder ab April ins Freiland mit 15cm Abstand, gut wässern und kopfdüngen.	Lauch kann man in Furchen setzen und nach und nach anhäufeln, so erzielt man weiße Schäfte.



PFLANZENDOKTOR

Lauchminiermotte

Kommt außer an Porree auch an Zwiebel, Schnittlauch und Knoblauch vor, wo sie jedoch nicht so große Schäden verursacht. Beim Porree sind zunächst Miniergänge im flachen Teil der Blätter zu beobachten, später auch Fraßgänge in der Stange.

Gegenmaßnahme: Abdecken der Beete mit Netzen, Spritzen mit Bacillus thuringiensis-Präparat (grundsätzlich gut wirksam zum richtigen Zeitpunkt; laut Beratungsdienst 01/1501 unmittelbar nach Raupenschlupf oder nach dem Minierstadium bei beginnendem Fraß an den Herzblättern).





Feldsalat

Feldsalat hat einen großen Vorteil: Er bleibt von den Schnecken verschont!



Roter Mangold



Blattgemüse – frisches Grün in vielen Formen.

Auch der Salat begleitet die Menschen schon sehr lange. „... Seine appetitfördernde Wirkung, die alle Unlust vertreibt“, wird in den Kräuterbüchern des Mittelalters beschrieben. Was wäre der Sommer ohne den knackig-frischen Salat, der so viel gesünder ist, wenn er aus dem Garten und nicht aus dem Intensivanbau kommt. Neben dem Kopfsalat, der in der Hitze gerne zu schossen beginnt und damit bitter und fast ungenießbar wird, gibt es noch viele andere Salatarten, die den Anbau lohnen. Man unterscheidet Kopfsalate (Römersalat, Grüner Salat und Eissalat) und Pflücksalate (Eichblatt, Lollo-Rosso), die alle nah verwandt sind. Auch Endivie, Radicchio, Zuckerhut, Chinakohl und Rucola werden als Blattsalat zubereitet, gehören aber einer anderen Pflanzenfamilie an – den Kreuzblütlern. Gemeinsam ist diesen Blattgemüsen, zu denen wir auch noch den Mangold zählen wollen, dass sie gerne auf einem gut gedüngten und gut mit Wasser versorgten Boden stehen.

Pflanzen

Die folgenden Arten stellen eine Auswahl an Blattgemüsen dar:

Name	Aussaat und Anbau	Tipps
Kopfsalat	Ab März in Etappen, Jungpflanzen nicht zu tief setzen, gut wässern, Kompost begeben.	Im Schatten bildet der Salat keine festen Köpfe, im Sommer schossfeste Sorte wählen.
Eissalat	Ab April, entwickelt Köpfe etwas langsamer als Kopfsalat, ist etwas hitzebeständiger.	Eissalat keimt auch noch bei Temperaturen bis zu 29°C, wenn Kopfsalat schon streikt.
Pflücksalat	Ab März, bildet keine Köpfe, hat mehr Vitalstoffe als der Kopfsalat, äußere Blätter werden gepflückt.	Pflücksalate können als Beeteinfassung verwendet werden, rote und grüne Sorten mischen.
Endivie	Sommerendivien ab März, Winterendivien ab Juni, relativ lange Vegetationszeit, Abstand 30x30 cm.	Grüne Endivien sind gesünder als gebleichte, bei denen die Köpfe zusammengebunden werden.
Radicchio	Mitte Mai bis Mitte Juni, Kultur wie Kopfsalat, im Spätherbst und Winter erntereif.	Die dunkelroten Blätter schmecken etwas bitter, entfernt man die Blattrippen, sind sie milder.
Zuckerhut	Bis August möglich, man kann ihn als Schnitt- oder Kopfsalat ziehen und bis in den Winter ernten.	Pflanzen, die Köpfe bilden sollen, im Juni säen und auf 20 cm vereinzeln, verträgt leichten Frost.
Chinakohl	Mitte Juli bis August auf nahrhaften, feuchten Böden, schlecht zu verpflanzen, daher Direktsaat.	Zu dicht gesetzte Pflanzen beginnen leicht zu faulen, braucht viel Wasser, verträgt Mulchen gut.
Feldsalat	Von Juli bis Ende August, Dunkelkeimer, daher 1 cm tief säen, winterhart bis -15°C.	Feldsalat wächst langsam, kann dafür in milden Gegenden den ganzen Winter geerntet werden.
Rucola	Ab April bis Anfang September, nicht nach Kohlgewächsen pflanzen, anspruchslos.	Schneidet man die Blätter nicht zu tief ab, gibt es 2-3 Ernten, ältere Blätter sind bitter. Als Salatgewürz verwenden.
Mangold	Ab April ins Freiland, auf 30 cm Abstand vereinzeln, gut wässern und kopfdüngen.	Es können Stiele und Blätter gegessen werden, Mangold ist vitaminreich und milder als Spinat.

Salat wird häufig vom falschen Mehltau befallen (siehe Seite 18).

Rucola



Hülsenfrüchte – Gemüse mit langer Geschichte.

Die Hülsenfrüchte gehören zu den wichtigsten pflanzlichen Eiweißlieferanten und sind seit Jahrtausenden ein unentbehrliches Nahrungsmittel. Eine größere Bedeutung hatten früher die getrockneten Erbsen, Bohnen und Linsen. Heute werden Linsen in Hausgärten gar nicht mehr angebaut, Erbsen und Bohnen in erster Linie als Frischgemüse verzehrt. Die „moderne“ Gartenbohne stammt aus Amerika, wo sie neben Mais und Kürbis das Hauptnahrungsmittel der Indianer war. Erbsen und Linsen hingegen zählten bereits bei den steinzeitlichen Ackerbauern in Mitteleuropa zu den Grundnahrungsmitteln.

Für den Boden sind Hülsenfrüchte eine Erholung, sie brauchen keinen Stickstoff aus der Erde, sondern holen ihn sich selbst aus der Luft. Das besorgen Bakterien, die in den Wurzelknöllchen der meisten Hülsenfrüchte zu finden sind. Bohnen und Erbsen werden meist direkt gesät, denn besonders Erbsen vertragen das Umpflanzen nicht.



Pflanzen

Die folgenden Arten stellen eine Auswahl an Hülsenfrüchten dar:

Name	Anbau	Merkmale	Tipps
Markerbse	ab April	Runzelige Samenoberfläche, sehr süß, keine Trockenerbse.	Hoch wachsende Erbsensorten brauchen eine Kletter- oder Rankhilfe, liefern dafür mehr Ertrag; Erbsen sind dankbar für eine Mulchdecke und fürs Anhäufeln. Holz- asche in die Saatrillen gestreut verhindert Fäulnis.
Palerbse	ab März	Glattes Korn, etwas mehlig, gute Trockenerbse, unempfindlich gegen Kälte.	
Zuckererbse	ab April	Werden mit den Schoten gegessen.	
Buschbohne	ab Mai	Nicht zu tief legen, 2-3 cm. Vorsicht: Rohe Bohnen sind giftig, Trockenbohnen ernten, wenn die Schoten braun werden; Schoten und Bohnenstroh sind gutes Mulchmaterial.	
Stangenbohne	ab Mai	Stangenbohnen sind anspruchsvoller, sie brauchen auch mehr Nährstoffe in Form von Kompost und gute Kletterhilfen, liefern dann aber mehr Ertrag als die Buschbohnen.	

Erbsenwickler

Die Raupen eines kleinen *Falters* bohren sich in die unreifen Hülsen, benagen den Samen und lassen Raupenkot zurück.

Gegenmaßnahme: Ausweichen auf frühen Anbau, Abdecken mit Vlies oder Netz in der Flugzeit (Mai bis Juni), natürliche Feinde des *Falters* (Fledermäuse, Laufkäfer, Igel ...) fördern.

Brennfleckenkrankheit

Vor allem auf Buschbohnen bei reichen Niederschlägen. Auf Blättern, Stengeln und Hülsen entstehen braune Flecken, die dunkel umrandet und leicht eingesunken sind. Befallene Jungpflanzen sterben meist ab.

Gegenmaßnahme: Gesundes Saatgut verwenden, widerstandsfähige Sorten anbauen, befallene Pflanzen entfernen und vernichten (nicht auf den Kompost!).

Erbsenwickler



Erbsen

Bauen Sie Hülsenfrüchte nie auf frisch gedüngten Beeten an.





Eisheilige

Sankt Pankratius,
Sankt Servatius,
Sankt Bonifatius und
die Heilige Sofie
(12. - 15. Mai)
können noch frostige
Tage bringen.



Paradeiser



Zucchini

Wärmeliebendes Gemüse – manche mögen's heiß.


Wie der Name schon sagt, brauchen diese Gemüse viel Sonne. Kein Wunder, stammen sie doch aus wärmeren Regionen: der Kürbis aus Amerika, Paradeiser, Paprika und Zucchini aus Süd- und Mittelamerika und die Gurke aus Indien. Sie haben daher, im Gegensatz zu einigen anderen Gemüsearten, noch keinen wirklich alteingesessenen Platz in unseren Gärten. So hat beispielsweise der milde Gemüsepaprika erst im 20. Jahrhundert und die Zucchini erst vor ungefähr 20 Jahren eine größere Verbreitung gefunden. Heute aber möchten wir die bunten Sonnenfrüchte nicht mehr missen. Für eine erfolgreiche Kultur brauchen wir einen warmen Boden, warme Luft und einen vollsonnigen, geschützten Platz. Alle Arten können an einem südseitigen Fenster ab März vorgezogen werden und sollten erst in den Garten gesetzt werden, wenn die Frostgefahr vorüber ist (meist ab Mitte Mai, nur im Folientunnel und im Frühbeet schon früher). Allen gemeinsam ist auch ihr großer Hunger und Durst, sodass die Beete gut mit Kompost und Mist versorgt werden sollen und bis zur Blüte auch Kopfdüngungen gut vertragen.



Zucchiniblüten

Pflanzen

Die folgenden Arten stellen eine Auswahl an wärmeliebenden Gemüsen dar:

Name	Aussaat	Tipps
Freiland-Gurke	Allgemein für die hier angeführten Arten: Ab März in	Gurken klettern lassen, spart Platz, Pflanzung auf einem Hügel aus etwas Pferdemist und Kompost bringt Wärme und Nährstoffversorgung, genügend wässern.
Paradeiser	Töpfen vorziehen, ab Mitte Mai auspflanzen, am besten nach den Eisheiligen!	Paradeiser sehr tief und etwas schräg setzen, das erhöht die Wurzelbildung und stärkt die Pflanze, werden gerne mit den eigenen Blättern gemulcht.
Paprika		Ist sehr sonnenhungrig, Paprika ist das Gemüse mit dem höchsten Gehalt an Vitamin C.
Kürbis		Brauchen bis zu 4 m ² Platz, reife Früchte auf Holzbretter gelegt verhindert das Faulen.
Zucchini		Brauchen 1 - 2 m ² Platz im Beet, kleine Früchte sind zarter im Geschmack, daher häufig ernten.

PFLANZENDOKTOR

Zucchini- Gelbmosaikvirus

Wird durch Blattläuse übertragen und befällt neben Zucchini auch Kürbisse sowie Gurken. Blätter und Früchte sind zu Befallsbeginn gering, später immer stärker deformiert, verkrümmt und voller Beulen.

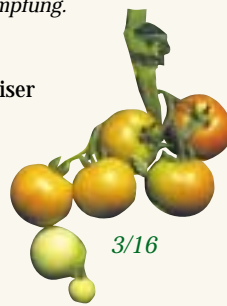
Gegenmaßnahme: Tolerante Sorten anbauen, Blattlausfeinde fördern, befallene Pflanzen sofort in einen Plastiksack geben und entfernen, mechanische Verletzungen der Kürbispflanzen vermeiden, Werkzeuge reinigen.

Kraut- und Braunfäule bei Paradeisern

Pilzkrankheit, tritt v. a. bei feuchter Witterung und hoher Luftfeuchtigkeit auf. Es werden zuerst die älteren Blätter, später auch Früchte befallen. Graugrüne Blattflecken sind auf der Unterseite durch einen hellen Pilzflaum begrenzt.


Gegenmaßnahme: Widerstandsfähige Sorten wählen, Nähe von Kartoffelfeldern (wegen Übertragungsgefahr) v. a. in Windrichtung meiden, nur den Wurzelbereich gießen, zu Befallsbeginn die untersten Blätter entfernen, Regenschutz für Paradeiser bauen. Spritzen mit Kupfermitteln kann zu Befallsbeginn die Pflanzen retten, muss aber aus ökologischen Gründen (stark schädigend für Bodenorganismen, Schwermetallanreicherung) abgelehnt werden. Bei starkem Befallsdruck und anhaltend schlechter Witterung gibt es keine wirkungsvolle Bekämpfung.

Zahlreiche Krankheiten der Paradeiser können auch an Paprika auftreten.



3/16



Der biologische Pflanzenschutz setzt nicht erst mit der Bekämpfung von Schaderregern ein, sondern schon viel früher – mit der Schaffung optimaler Lebensbedingungen und der Ausschöpfung aller vorbeugenden Maßnahmen. Was üblicherweise als Pflanzenschutz verstanden wird, nämlich der Einsatz „chemischer Mittel“, erübrigt sich im Hausgarten meistens, wenn Maßnahmen für ein gesundes Gedeihen getroffen wurden. *Buchtipps:* 

I. MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG DER PFLANZENGESUNDHEIT.

Das Wichtigste ist ein gesunder Boden. Fördern Sie durch Kompostanwendung, Mulchen, Gründüngung und Fruchtwechsel das Bodenleben und den Humusgehalt. Sie sichern damit den Pflanzen eine ausgewogene Ernährung. Führen Sie die Bodenbearbeitung schonend und nie bei zu nassem Boden durch und verwenden sie keinen unverrotteten Mist in Gemüsebeeten.

Setzen Sie standortangepasste und widerstandsfähige Pflanzen. Jede Gemüseart stellt bestimmte Ansprüche an Boden und Klima. Ein falscher Standort schwächt die Pflanzen und fördert Schädlings- und Krankheitsbefall. Kohlgewächse gedeihen z. B. nicht gut in trocken-heißem Klima, Paradeiser und Paprika leiden dafür bei kühl-feuchtem Klima. Achten Sie bei den Sorten auf Toleranzen und Resistenzen gegen Pilzkrankheiten wie Mehltau und Viruskrankheiten.

Halten Sie günstige Saat- und Pflanztermine ein. Säen Sie zu den angegebenen Zeiten, vor allem wärmeliebende Gemüsearten nie zu früh oder bei zu kühler Witterung, denn langsames Auflaufen kommt Krankheiten und Schädlingen entgegen.

Halten Sie Fruchtwechsel ein. Setzen Sie Gemüse der gleichen Familie frühestens nach drei Jahren auf das gleiche Beet. Mit Hilfe eines einfachen Anbauplanes hat man selbst nach Jahren noch die Kontrolle und kann ein zweckmäßiges Nacheinander auf den Gemüsebeeten beachten.

Betreiben Sie Mischkultur. Pflanzen können sich gegenseitig in der Gesundheit fördern. So helfen sich z. B. Zwiebeln und Karotten gegenseitig gegen Gemüsefliegenbefall. Studentenblumen (Tagetes) zwischen Gemüse hilft gegen Fadenwürmer (Nematoden).

Gießen Sie richtig. Wassermangel, auch nur vorübergehend, und Wasserüberschuss bedeuten Stress und führen zu kränkenden, anfälligen oder missgebildeten Pflanzen. Zu häufiges Gießen verwöhnt die Pflanzen und führt vermehrt zu oberflächlicher Wurzelbildung. Zuviel Wasser und benetzte Blattoberflächen fördern Pilzkrankheiten.

Hygiene hilft vorbeugen. Sämlinge und Jungpflanzen sind besonders anfällig. Reinigen Sie Anzuchtgefäße mit Essigwasser (1:10) oder mit heißem Wasser. Entfernen Sie kranke Pflanzen sofort vollständig und kompostieren Sie diese nur, wenn eine Übertragbarkeit über den Kompost ausgeschlossen ist.

Setzen Sie, wo möglich, nur mechanische Abwehrmaßnahmen ein. Absammeln und Vergrämen, Verwendung von Gemüsenetzen, Vliesen und Schneckenzäunen usw.

Fördern Sie Nützlinge. In naturnahen Gärten haben Schädlinge eine Vielzahl von natürlichen Feinden. Stellen Sie diesen gezielt Futterpflanzen und Lebensraum zur Verfügung (Nistkästen für Vögel, Stein- und Laubhaufen, Teich...).



Kürbis

Mit Nistkästen macht man Vögel im Garten heimisch. Wichtig: Nach der Brutzeit putzen!





Schmierseifen- Lösung

150-300 g reine
Schmierseife, in 10 Liter
Wasser auflösen, event.
200 ml Brennspiritus
zusetzen.



II. ALLGEMEIN HÄUFIGE KRANKHEITEN UND SCHÄDLINGE.

Schnecken – Schäden verursacht vor allem die Spanische Wegschnecke.

Vorbeugende Maßnahmen: Schneckenzäune einsetzen und diese stets sauber und unkrautfrei halten, nie abends gießen; nur im Sommer und dünn mulchen, für gute Bodenlockerung sorgen und sorgfältige Unkrautbekämpfung durchführen. Beete erst nach den ersten Frösten lockern (wichtig zur Zerstörung der Schneckenbrut) und natürliche Feinde fördern (z. B. Igel, Maulwürfe, Amseln, Frösche und Kröten, Blind-schleichen, Laufkäfer, Hundertfüßler ...). Für eine feinkrümelige Humusschichte sorgen, dort können sich die Schnecken nicht einnisten.

Gezielte Bekämpfung: Unter Brettern, Steinen oder Bodendeckern, wo sich die Schnecken tagsüber verkriechen, einfach absammeln; über längere Zeit mittels Laufenten und Hühnern bekämpfen. Hühner nur vor der Aussaat oder nach der Ernte in den Garten lassen, Laufenten erst, wenn die Pflanzen eine gewisse Größe haben, damit sie nicht niedergetrampelt werden. Wichtig: Diese Tiere brauchen artgerechte Haltung und Zuwendung! Nur im Notfall Schneckenkorn (Ferramol) einsetzen (schädigt auch Gehäuseschnecken!).

Blattläuse – können bei Massenaufreten über längere Zeit eine Schwächung der Pflanzen bewirken. Blattlausausscheidungen führen zu Verschmutzung und der Ansiedelung von Schwärzepilzen. Außerdem sind sie Überträger von Viruskrankheiten.

Vorbeugende Maßnahmen: Überdüngung vermeiden, Pflanzen bei Trockenheit ausreichend wässern, windoffene Lagen bevorzugen und Nützlinge fördern.

Gezielte Bekämpfung: Blätter mehrmalig mit scharfem Wasserstrahl – auch an der Unterseite – abspritzen, befallene Triebe abbrennen, Kaliseifen- (gegen mehliges Kohlblattlaus wirkungslos!) oder Schmierseifen-Lösung einsetzen.

Ameisen – können die Pflanzen indirekt schädigen, indem sie die Pflanzen durch ihre Nestbautätigkeit entwurzeln oder Blattläuse fördern. Wichtig: Gartenameisen wandern nicht in Häuser ein!

Gezielte Bekämpfung: Blumentopf über Nester stülpen – die Ameisen ziehen häufig ein und können mitsamt dem Topf übersiedelt werden, Ausgießen von Pflanzenextrakten (Salbeitee), welche die Orientierung der Ameisen stören.

Drahtwürmer – sind die Larven der Schnellkäfer und treten vor allem in den ersten Jahren nach Wiesenumbruch auf. Wurzeln von Salat und jungen Pflanzen werden angefressen und welken.

Gezielte Bekämpfung: Eine halbierte Kartoffel mit der Schnittfläche nach unten als Köder auslegen (eingraben).

Falscher Mehltau – befällt verschiedene Gemüsearten vor allem bei feucht-kühler Witterung und bildet an den Blattoberseiten helle Flecken, unterseits – je nach Mehltauart – einen weißen, gräulich-weißen oder violett-schwarzen, nicht abwischbaren Belag.

Vorbeugende Maßnahmen: Achten Sie auf lockere Pflanzabstände; widerstandsfähige Sorten anbauen, die Unkrautregulierung rechtzeitig durchführen, richtig gießen (möglichst morgens und nur im Wurzelbereich), Überdüngung mit Stickstoff vermeiden.



Pflanzenstärkungsmittel wie Kieselsäure- oder Huminsäure-Präparate, Kompostauszüge, Ackerschachtelhalmbrühe rechtzeitig und mehrfach angewandt, haben eine gewisse vorbeugende und hinauszögernde Wirkung.

Gezielte Bekämpfung: Kupfermittel sind im Garten aus ökologischen Gründen (stark schädigend für Bodenorganismen, Schwermetallanreicherung) abzulehnen. Kranke Pflanzen sofort vom Beet entfernen!

Echter Mehltau – Unter diesem Sammelbegriff werden verschiedene Pilze zusammengefasst. Alle zeigen sich als weißer, mehrtiger Überzug (abwischbar) auf der Blattoberseite. Warmes, schwüles Wetter und zu dichter Pflanzenbestand begünstigen die Entwicklung.

Vorbeugende Maßnahmen: Widerstandsfähige Sorten wählen, kranke Blätter und Pflanzen vernichten, stickstoffreiche Dünger meiden.

Gezielte Bekämpfung: Befallene Beete mit Steinmehlstäuben, Ackerschachtelhalmbrühe und Knoblauchttee spritzen, Kupfermittel sind abzulehnen (siehe oben).




III. NÜTZLINGE IM GARTEN.

Wenn von Nützlingen im Garten die Rede ist, dann denken viele sofort an den hübschen Marienkäfer mit seinen schwarzen Punkten. Der Marienkäfer ist auch wirklich ein großer Blattlausfresser. Die kleinen Käfer benötigen in erster Linie Überwinterungsmöglichkeiten in Hecken, Laubstreu oder Lesesteinhaufen. Mit diesen Strukturen kann man auch Igel, Eidechsen, Blindschleichen oder Kröten in den Garten locken, allesamt eifrige Räuber und Schneckenvertilger.

Auch die Vögel sind hilfreich im Garten und man sollte ihnen gute Lebensbedingungen schaffen, indem man Hecken aus heimischen Sträuchern mit vielseitigem Futterangebot und artenreiche Wiesenstücke anlegt. Chemieeinsatz im Garten verträgt sich nicht mit Vogelschutz, denn durch die Nahrungskette werden Vögel vergiftet.

Noch viele andere Kleintiere und Insekten bewohnen den Garten, die wenigsten sind für uns sichtbar, dennoch sind sie wichtig, um einen lebendigen Boden zu erhalten, Pflanzenwachstum zu ermöglichen und den Schädlingsbefall gering zu halten. Die Larven der Florfliegen beispielsweise leben von Blattläusen. Ohrwürmer jagen vorwiegend nachts schädliche Insekten wie Blattläuse, Schildläuse, kleine Raupen oder Erdflöhe. Die räuberischen Laufkäfer sind ebenfalls in der Nacht aktiv, und auch die Spinnen zählen zu den wichtigen Nützlingen. Viele geflügelte Insekten wie Schwebfliegen, Schlupfwespen und Wespen dezimieren Schädlinge, und ohne die blütenbesuchenden Insekten wie Hummel und Biene gäbe es bei vielen Pflanzen keine Ernte.

Versuchen wir daher, uns als Teil dieser großen Vielfalt zu fühlen und den Garten als das zu betrachten, was er in Wirklichkeit ist – ein Gemeinschaftswerk. *Buchtipp:* 

Ackerschachtelhalmbrühe

1-1,5 kg frisches Kraut oder 150 g getrocknetes Kraut werden in 10 Liter Wasser angesetzt, längere Zeit auslaugen lassen, 30 Min. kochen. Die Brühe 1:5 mit Wasser verdünnen und damit vormittags Blätter und Erdreich bespritzen.

Knoblauchttee

70 g zerkleinerte Knoblauchzehen werden mit heißem Wasser überbrüht und bleiben dann mindestens fünf Stunden stehen. Der Tee wird unverdünnt auf gefährdete Pflanzen gespritzt.





DIE THEMEN DIESES NATURGARTEN-RATGEBERS:

Gemüse – Gesundes aus dem eigenen Garten	2
Mit der Natur gärtner: bio & logisch	2
Fruchtwechsel und Düngung	3
Schönes und Nützliches verbinden: Blumen- und Gemüsegarten	5
Die Bodenpflege – ein guter Grund für Ihren Gemüsegarten	6
Das Jahr im Gemüsegarten	7
Wissenswertes über die häufigsten Gemüsepflanzen	11
Natürlich und sicher – biologischer Pflanzenschutz im Garten	17

LITERATURHINWEISE/BUCHTIPPS:



Marie-Luise Kreuter: Der Biogarten

Dieses Buch ist ein klassischer Gartenratgeber für den biologischen Gartenbau. Viele praktische Beispiele für die Bodenpflege, Mulchen, Düngung und Schädlingsabwehr machen dieses Buch zu einem Nachschlagewerk, das man immer wieder gerne zur Hand nimmt. 1997, BLV Verlagsgesellschaft.



Eva und Valentin Fischer: Gesundes aus dem eigenen Garten

Dieses Buch begleitet Sie vom Anbau des Gemüses bis zur bestmöglichen Konservierung und Verarbeitung. Die vielen Informationen über Gesundheitswirkung und Inhaltsstoffe der Gemüsearten geben wertvolle Hinweise für ernährungsbewusste Menschen. 1998, BLV Verlagsgesellschaft.



John Seymour: Selbstversorgung aus dem Garten

Viele schöne Zeichnungen veranschaulichen die verschiedenen Arbeitstechniken und Gemüsearten. Auch Baumpflanzungen und Pflege, Gewächshäuser, Vorratswirtschaft und Tierhaltung im Garten werden angesprochen. 1999, Urania Verlag.



Barbara Rias-Bucher: Einheimisches Gemüse

Über 70 Gemüsepflanzen werden mit Einzelheiten zu Ursprung und Verbreitung sowie Tipps für die Verwendung und Verarbeitung vorgestellt. Das Buch wendet sich hauptsächlich an Feinschmecker, dennoch erfahren auch GärtnerInnen Interessantes über bekannte und seltene Gemüsearten und -sorten. 1999, Wilhelm Heine Verlag.

„Natur im Garten“ ist eine Aktion des NÖ Umweltlandesrates Mag. Wolfgang Sobotka. Träger dieser Aktion sind das Amt der NÖ Landesregierung – Abteilung Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung, „die umweltberatung“ NÖ, die NÖ Agrarbezirksbehörde und die NÖ Baudirektion – Ortsbildpflege.

In der Sammelmappe des „NÖ Naturgarten-Ratgebers“ finden Sie in Zukunft alles Wissenswerte zum naturnahen Garten: von der Blumenwiese bis zum Gartenteich. Die dritte Ausgabe des Ratgebers halten Sie in Händen. Weitere Teile folgen. Sie bestellen den Naturgarten-Ratgeber bei Ihrem Gartentelefon und erhalten die Neuerscheinungen laufend zugesandt. Weitere Informationen: www.naturimgarten.at

Impressum:

Herausgeber und Verleger: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung, Landhausplatz 1, Haus 16, A-3109 St. Pölten; Redaktion: Judith Braunsch, Vera Wegscheider; Text: Karin Hochegger, Waltraud Bauer, Herbert Schürz; Grafische Konzeption: Helmut Kindlinger; Grafische Realisation: Grafik Zuckerstätter/Alexandra Gugerel, Almut Rink; Zeichnungen: Christian Zuckerstätter; Fotos: Gerhard Bedlan, Werner Gameraith, Karin Hochegger, Herbert Pirker, RU3/Birgit Morbitzer, Peter Santner, Grafik Zuckerstätter; Titelfoto: Herbert Pirker; Litho: Zehetner; Druck: radinger.print, Scheibbs. Gedruckt auf Recyclingpapier mit Pflanzenölfarben. Ausgabe März 2004.



Landesrat
Mag.
Wolfgang
Sobotka



GARTENTELEFON

täglich unter

Tel. 02742/74333,

Fax 02742/74333-733

Mittwoch Gartenberatungstag

„die umweltberatung“

Mostviertel (Amstetten)

Tel.: 07472/61486

Mostviertel (Pöchlarn)

Tel.: 02757/8520

NÖ Mitte (St. Pölten)

Tel.: 02742/74341

NÖ Süd (Wr. Neustadt)

Tel.: 02622/26950

NÖ Süd (Mödling)

Tel.: 02236/860664

Waldviertel (Zwettl)

Tel.: 02822/53769

Weinviertel (Hollabrunn)

Tel.: 02952/4344

Weinviertel (Orth/Donau)

Tel.: 02212/29490

Weinviertel (Zistersdorf)

Tel.: 02532/81581

